Katholisches Stadtdekanat Bonn

Pressestelle

Manuskript | Es gilt das gesprochene Wort.

Auch Gott hat keine "Reset-Taste"

Predigt des Stadtdechanten Msgr. Wilfried Schumacher am 1.01.2011 in Bonn-Pützchen

Reinhard Sentis • Pressereferent

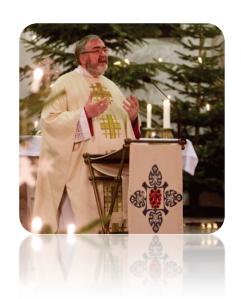
Besucher:
Münster-Carré
Gangolfstraße 14 • 53111 Bonn
www.citypastoral-bonn.de/presse
0228/98588-42 • 0177/2402399

Post: Münster-Carré Postfach 7190 • 53071 Bonn presse@kath-bonn.de 0228/98588-57 (Fax)

Bonn, 01.01.2011

Bei Handys und anderen modernen elektronischen Geräten gibt es die Möglichkeit der "Reset"-Taste, damit kann man die Standardeinstellungen wieder herstellen, alle Änderungen und Veränderungen wieder rückgängig machen, bei "Null" beginnen.

Wer hat sich das nicht schon einmal für sein Leben gewünscht? Mit einem einfachen Klick alles ungeschehen machen, was man an Veränderungen in seinem eigenen Leben vorgenommen hat.



Worte die man gesagt hat, ungesprochen machen, Entscheidungen, die man getroffen hat, wieder rückgängig machen können so als ob nie etwas anderes geschehen wäre. Das gilt vor allem, wenn man etwas Schreckliches erlebt hat, etwas, das einem wie ein böser Traum vorkommt, aus dem man wieder erwachen möchte.

Das erleben wir ganz persönlich, das kennen wir aus unserer Berufswelt, aus unseren Beziehungen.

Auch in der vergangenen Nacht hat mancher gedacht, um Mitternacht gibt es einen Neustart, der alle Daten verloren geht lässt. Jetzt ist das neue Jahr schon 17 Stunden alt und wir müssen feststellen: wir haben alle nicht erledigten Dinge mitgenommen, unsere Sorgen, unsere Lasten, unsere Ängste, uns selbst.

Nelly Sachs schreibt in einem ihrer Gedichte: *Unsere Wege ziehen wir als Gepäck hinter uns her -*Das Gepäck kann manchmal sehr schwer werden!

In unserem Leben gibt es keine "Reset"-Taste, in der Kirche auch nicht.

Wenn ich in der Apostelgeschichte lese *Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele....Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk beliebt. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.* (Bibel, Apostelgeschichte Kapitel 4, Vers 32; Kapitel 2, Vers 47) dann bin ich bei dieser Beschreibung auch versucht, hier nach dem Knopf suchen, der einen Neustart möglich macht.

Aber schon der Blick in das Leben der Urkirche offenbart Missstimmungen, Streit, verletzte Eitelkeiten, Neid und Schadenfreude, Bosheit und Ressentiments. Sogar ein offener Konflikt zwischen Petrus und Paulus wird da beschrieben. Immer wieder muss Paulus seine Gemeinden ermahnen, wie etwa wenn er im Römerbrief schreibt: Eure Liebe sei ohne Heuchelei. Verabscheut das Böse, haltet fest am Guten. Seid einander in brüderlicher Liebe zugetan, übertrefft euch in gegenseitiger Achtung! (Bibel, Römerbrief Kapitel 12, Vers 9-10 und folgende)

Auch in der Kirche gilt, unsere Wege ziehen wir als Gepäck hinter uns her. Dazu gehört die Konstantinische Wende ebenso wie die Reformation und die Säkularisation unter Napoleon – um nur einige einschneidende Ereignisse zu nennen.

Dietrich Bonhoeffer schreibt ein Jahr vor seinem Tod aus dem Gefängnis in Moabit: "Unsere geistige Existenz bleibt ein Torso. Es kommt wohl nur darauf an, ob man dem Fragment unseres Lebens noch ansieht, wie das Ganze eigentlich angelegt und gedacht war und aus welchem Material es besteht".

Ich erlebe die Kirche auch als Fragment und nicht vollendet; immer wieder stoßen wir an Grenzen, wird uns bewusst, wie weit wir von der Radikalität des Evangeliums entfernt sind. Jeder einzelne Sünder macht die heilige Kirche auch zu einer *sündigen Kirche*. Dietrich Bonhoeffer ermutigt mich mit seinem Wort, gerade das Fragmentarische auch der Kirche anzunehmen. Gleichzeitig höre ich die Aufforderung, so zu leben, dass man dem Fragment noch ansieht, wie das Ganze eigentlich gedacht ist.

Das heißt für mich: wir können die Kirche nicht "retour" bringen, sondern nur "a jour". "Aggiornamento" – ins Heute bringen - heißt die Vision, die Johannes XXIII. für die Kirche hatte.

Weder in unserem Leben, noch in der Kirche gibt es die "Reset"-Taste. Selbst Gott hat seine nur einmal benutzt!

Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben. (Bibel Buch Genesis Kapitel 6 Vers 7).

Nur Noach und seine Familie in der Arche überlebten. Ein Neustart - einmal und nie wieder trotz allem, was der Mensch anstellt. Denn so hat er es dem Noach und dem ganzen Menschengeschlecht versprochen: "Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben." (Bibel Buch Genesis Kapitel 9 Vers 11) Jeder Regenbogen erinnert an diesen Bund zwischen Schöpfer und Geschöpf.

Der Mensch hat sich nicht verändert. Gott muss es mit ansehen, ohne den Reset-Knopf zu drücken. Für ihn gab es einen anderen Weg: den Weg der Menschwerdung.

Aber er kommt nicht als Seiteneinsteiger, der irgendwann auftaucht, um nach dem Rechten zu sehen, nein Gott hat den "Stallgeruch" des Menschen von Anfang an an sich.

Er kommt als Kind zur Welt. Jedes Kind hat eine Botschaft: es erzählt vom Lebensmut, der in ihm steckt!

Der Evangelist Johannes beschreibt das Geschehen mit den Worten "Und das Wort ist Fleisch geworden!" Dieses Kind ist das Wort Gottes, nicht irgendein Geschwätz, sondern eine Zusage, eine Liebeserklärung Gottes: "Ich liebe dich, du Welt, du Mensch".

In diesem Kind umarmt uns Gott, wie eine Mutter ihr Kind in die Arme nimmt: "Hab Mut, hab Vertrauen, du schaffst das! Du schaffst dein Leben!"

Die Menschwerdung Gottes ist kein Neustart, aber sie markiert die große Wende in der Geschichte der Menschheit, Gott hat sein letztes Wort schon gesprochen, mag die Welt noch so viel daher reden!

Für Gott war es nicht ohne Risiko. Er brauchte das "Ja" eines Menschen. Maria, die wir an jedem Neujahrstag besonders feiern.

In freier Entscheidung hat Maria das Wort Gottes angenommen - wie keiner vor ihr und keiner nach ihr. Sie ist nicht von jenem Hochmut besessen, dass Gott in dieser Welt nicht vorkommt, in ihr nichts zu suchen hat. Für Maria ist bei Gott das Unmögliche möglich. Sie ist einverstanden, dass ihre Geschichte nun von Gott geschrieben wird. Er führt sie einen Weg, der ihr nicht immer einsichtig sein wird und der schließlich unter dem Kreuz endet. Das

Wort, das Maria den Dienern bei der Hochzeit zu Kana sagt, ist so etwas wie ihr Lebensprogramm geworden ist: "Was er euch sagt, das tut"

Es gab in der vergangenen Nacht keinen Neustart um Mitternacht, der alle Daten verloren geht lässt. Weder in unserem persönlichen Leben, noch im Leben der Kirche, dieser Gemeinde. Wir haben alles mitgenommen aus dem alten Jahr. Vor allem aber ist Gott mit uns gegangen. Der getreue und gütige Gott weicht nicht von unserer Seite und sorgt dafür, dass die Last, die wir weitertragen nicht größer ist, als wir sie tragen können.

Diese Überzeugung lässt mich in dieses Neue Jahr voll Mut und voll Vertrauen hineingehen. Amen.

